

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 36 (1942)
Heft: (12): Dezember-Sendung

Artikel: Deutscher und Jude
Autor: Fraenkl, Victor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutscher und Jude.¹⁾

Im Jahre 1781 hat der „arische“ preußische Kriegsrat Christian Dohm seine Schrift „Ueber die bürgerliche Verbesserung der Juden in Deutschland“ veröffentlicht und durch sie der „Emancipation“ der Juden ein Tor geöffnet. Er hat darin die „Weisheit der Regierungen“ angerufen und ausgesprochen: „Ich wage es sogar, demjenigen Staat Glück zu wünschen, der zuerst diese Grundsätze in Ausführung bringen wird. Er wird sich aus seinen eigenen Mitteln neue, treue und dankbare Untertanen bilden, er wird seine eigenen Juden zu guten Bürgern machen.“ Hundert Jahre und mehr waren seitdem hingegangen — da hat der jüdische Schriftsteller Franz Rosenzweig, der Uebersetzer von Hymnen des Juda Halevi und Mitarbeiter von Martin Buber bei einer Bibel-Uebersetzung, kraft ehrlicher Ueberzeugung, sich in seinen Briefen „Deutscher *und* Jude“ unterschrieben. Eine solche Selbst-Bezeichnung deckt sich mit meinem eignen Fühlen und Denken. Auch die „rassistischen“ Verfolgungen der Juden haben nicht vermocht, die Anhänglichkeit an die deutsche Heimat in mir zu töten. Für mich sind Deutschland und der Hitlerismus *nicht* identisch! Mein innerliches *Verbundensein* mit dem Land meiner Geburt, meiner Erziehung, der Schulen und Universitäten, die ich besucht habe, mit dem Land meiner Berufsausübung gebe ich nicht preis.

Damit steht für mich *nicht* im Widerspruch, daß ich folgendes niederzuschreibe:

Das Zerschneiden der Emancipation-Tafeln, das Uebergreifen der Entrechtung der Juden auf immer mehr Länder, das oft kaum bemerkbare Verständnis von Nicht-Juden für das *Elend*, in das die Juden durch das Toben des Rassen-Wahnsinns hineingepeitscht werden — es sind Tatsachen, zu denen man sich zu stellen hat.

Also: Die Juden haben sich bewußt zu sein, daß auch sie von dem Einen Gott in die Welt gesandt sind, um als *Menschen* der Mission der *Menschheit* zu dienen. *Wo* jedoch, *wie* jedoch können und dürfen sie das unter Wahrung der *Menschen-Würde* tun??? Die Mehrzahl der angeblichen „Kultur“- und „Rechts“-Staaten duldet es nicht. Nur wenige gewähren einen „gewissen“ Betätigungs-Raum.

Es *brennen* die Fragen: Sollen unter der Wucht *solcher Schande die Juden zerschneiden*? Sollen sie, gehetzt von Land zu Land, feig, stumpf, ohne Selbstachtung ein *untermenschliches Hinsiechen* hinnehmen? Sollen sie als *Parias* der Seuche der Entehrung wehrlos erliegen?

Nein! Nein! Taufendmal Nein!!

¹⁾ Es sei dieser Erklärung gern Raum gewährt. Daß der Redaktor einen jüdischen Staat in Palästina aus allerlei Gründen, vor allem im Interesse der höchsten Bestimmung des jüdischen Volkes, nicht für wünschenswert hält, sondern bloß ein „Nationalheim“ im größten Stil, jedenfalls ein autonomes Zentrum des Judentums, sei nur nebenbei bemerkt.

Ein *Ja* aber zur Löfung und Erlöfung durch eine Neu-Schaffung eines *jüdischen Staates in Palästina*, dort, wo einen solchen die Welt-Gefchichte bereits gesehen hat und wohin den Juden ihre Bibel die Rückkehr verheißen hat!

Im *eigenen* Land und von *ihm* aus mögen die *Juden*, nicht befleckt durch nationalistischen Dünkel, *nicht* geblendet von Haß- und Rache-Begierden, als *aufrechte, Ethos und Recht bejahende Menschen* die *gottgewollten* Dienste am *Kosmos* leisten!!

Gefchrieben im Exil.

Victor Fraenkl.

Zu den Todesurteilen.

Die *Religiös-soziale Vereinigung* hat über das verhängnischwere Thema der *Todesurteile* ein *Flugblatt* herausgegeben, das den Titel trägt: „*Was haben wir getan?*“ Es ist beim Sekretariat der Vereinigung (Gartenhofstraße 7, Zürich 4) *gratis* zu beziehen. Seine größtmögliche Verbreitung ist nach der im Flugblatt selbst begründeten Auffassung der Vereinigung ein Mittel (nur eins!) der Gutmachung schwerer Schuld und Abwendung schweren Verhängnisses. Möchten sich viele, viele daran beteiligen!

Mitteilung.

1. Es ist von verschiedenen Seiten gewünscht worden, daß die *Andacht: „Die Toten und wir“* separat herausgegeben werde, namentlich auch, damit sie Trauernden zum Troste zugestellt werden könne. Der Wunsch läßt sich erfüllen und die *Pazifistische Bücherstube* (Gartenhofstraße 7, Zürich 4) nimmt gern Bestellungen entgegen. Der *Preis* läßt sich noch nicht angeben, wird aber ganz billig sein.

2. Auch eine besondere Ausgabe des „*Unservaters*“ ist geplant. Es soll ja Teil einer *Serie* sein. Doch wäre erwünscht, darüber noch mehr Stimmen aus dem Leserkreise zu vernehmen. Die Herausarbeitung auch des *sozialen* Gehaltes des *Unservaters*, neben seinem Charakter als *Reichgottesgebet*, machen vielleicht eine weitere Verbreitung erwünscht.

Geschäftliches.

Wir erinnern nochmals daran, daß sämtliche Einzahlungen für die monatlichen Sendungen wie für die Jahresbeiträge der Mitglieder der „Vereinigung Freunde der Neuen Wege“ auf das *Postcheck-Konto VIII / 8608 Vereinigung Freunde der Neuen Wege Zürich* (Quästorin Frl. *Emma Müller*, Kalchbühlstr. 57, Zürich 2) einbezahlt werden müssen und nicht an die Druckerei.